

Lothar-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Baldstraße

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg., einschl. Frachtkosten. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 RM.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Johannst. a. M. Nr.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
25 Pfg., Anzeigen die 90 mm-Höhe oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Rath. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Rath, Wiesbaden-Baldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 58

Donnerstag, den 4. Mai 1933

2. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

Die neue Arbeitsfront. — Das Ende der marxistischen Gewerkschaften. — Die deutsch-englischen Handelsbeziehungen Lebensversicherung auf Dollarbasis.

Auch auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet ist die Neuordnung in vollem Gange. Mit einem einzigen Schlage sind die marxistischen Gewerkschaften verschwunden, eine neue deutsche Arbeitsfront wird aufgebaut. Ihr Sinn ist aus der Rede klar geworden, die der Leiter dieser Aktion, Reichsratspräsident Dr. Ley, in einer von der Reichsleitung der NSD. einberufenen Rundgebung in Berlin hielt. Wir bejahen den Gedanken der Gewerkschaft, so erklärte er. Wir wollen nicht, daß der Arbeiter geknechtet und unterdrückt wird, sondern er soll ein gleicher Partner in der Volkswirtschaft und Volksgemeinschaft sein. Die Gewerkschaften haben eine wichtige Erziehungsarbeit zu leisten, sie sollen der Baustein für den zukünftigen Ständestaat sein, zu dem neuen Wirtschafts-Parlament, das einst Deutschland und seine Wirtschaft beherrschen soll. Unser Ziel, so fuhr Dr. Ley fort, ist, die beiden großen Säulen der Arbeiter- und Angestellten-Schaft in einer Spitze zusammenzuführen, der Arbeitsfront. Wir werden bis Freitag dem Führer melden können, daß diese beiden großen Säulen gebildet sind. Das erste Mahziel wird sein, daß die gesamte deutsche Arbeitsfront finanziell zusammengefaßt wird, damit wieder die finanzielle Sicherung für alle Renten und Bezüge der Invaliden und der Arbeiterschaft garantiert sind. Dann wollen wir die Vielheit der Verbände auflösen und in einer einzigen Einheit zusammenführen. Die fachliche Gliederung soll dabei erhalten bleiben. Zuletzt werden wir die Arbeitsfront zusammenfassen zur Schaffung des neuen Ständestaates unter der Deutschen. Alle für einen, einer für alle! Die Aktion hat in der deutschen Arbeiterschaft einen außerordentlich starken Widerhall gefunden, da der deutsche Arbeiter weiß, daß jetzt endlich auch seine berufständischen Organisationen von dem Geist beherrscht werden, der den deutschen Arbeiter bereits befreit. Der Kampf um die Befreiung des deutschen Arbeiters ist einen bedeutenden Schritt vorwärts getragen worden. Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers schafft neue Formen, die unsere Zeit fordert und die den Wünschen der schaffenden Schichten des deutschen Volkes entsprechen sollen.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der die sogenannten Freien Gewerkschaften in sich zusammenfaßt, war bis zur nationalen Erhebung die größte gewerkschaftliche Organisation in Deutschland. Der Bund stand auf dem Boden einer sozialistischen Weltanschauung, sah jedoch in der Sozialdemokratischen Partei seine politische und wirtschaftliche Interessenvertretung. Führer des ADGB war bis zum Mittwoch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Leinhardt. Von dem dem ADGB angeschlossenen Gewerkschaften waren vor Deutsche Metallarbeiterverband mit etwa 900 000, der Verband der Fabrikarbeiter mit etwa 450 000 Mitgliedern, der Deutsche Bau-gewerksbund, der Deutsche Bergarbeiterverband, der Deutsche Holzarbeiterverband wohl die größten. Von den Arbeitern der öffentlichen Betriebe waren etwa 600 000 im ADGB organisiert. Die Gesamtmitgliederzahl wurde zurzeit des Abschlusses der marxistischen Herrschaft auf rund vier Millionen geschätzt. Kurz nach der Revolution von 1918 hatten die „Freien Gewerkschaften“ bereits eine Mitgliederzahl von sieben Millionen, so daß also in den inzwischen verstrichenen Jahren schon nahezu die Hälfte der damals erfassten deutschen Arbeiter dem ADGB den Rücken gekehrt hat.

In den Besprechungen über den Abschluß des deutsch-englischen Wirtschaftsabkommens in der englischen Öffentlichkeit wird behauptet, die deutschen Interessen seien bei diesem Abkommen viel stärker gewahrt worden als die englischen und weiter ausgeführt, daß keinerlei Herabsetzungen der deutschen Zölle vorgenommen worden seien. Von maßgebender Seite wird diesen Behauptungen gegenüber darauf hingewiesen, daß auf Grund des deutsch-englischen Protokolls vom Jahre 1924 beide Länder verpflichtet waren, keinerlei für die beiderseitige Ausfuhr besonders abträgliche Zollerhöhungen durchzuführen, ohne sich mit dem Vertragspartner ins Benehmen zu setzen. Diesen eindeutigen Bestimmungen entgegen hat die englische Regierung in ihrem großen Schutzollprogramm vom Jahre 1931 eine ganze Reihe von für Deutschland ungünstigen Zollpositionen festgesetzt. Es war der Sinn der jetzt beendeten Verhandlungen, den deutschen Forderungen Geltung zu verschaffen. Man muß aber feststellen, daß dieses Ziel nur sehr unvollkommen erreicht worden ist. Die deutschen Beschwerden sind nur zu einem kleinen Teil abgestellt worden. Bei einer ganzen Reihe von Exportartikeln, vor allem Trikotagen, Glas- und Eisenwaren, sind die deutschen Wünsche nicht berücksichtigt worden. Darüber hinaus hat England aber für andere Exportwaren entgegen den Bestimmungen des Protokolls Gegenleistungen verlangt und zwar in Form einer Erhöhung der Kohleneinfuhr nach Deutschland. Angesichts der ersten Lage des deutschen Bergbaues ist der deutschen Regierung dieses Zugeständnis keineswegs leicht gefallen. Es muß aber erwartet werden, daß die bei den letzten Verhandlungen nicht berücksichtigten deutschen Beschwerden bei den kommenden Handelsvertragsverhandlungen vollen Ausgleich finden.

Angeichts der Tatsache, daß eine ganze Reihe deutscher Lebensversicherungsgesellschaften ihre Versicherungen auf Dollarbasis abgeschlossen haben, ist im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Währungsmassnahmen der Vereinigten Staaten vielfach die Frage aufgelaufen, ob und inwieweit eine Umstellung derartiger Versicherungen möglich ist. Wie man von unterrichteter Seite hört, sind der Präsident und die Sachreferenten des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherungen eingehend mit der Bearbeitung dieser Frage beschäftigt. Man darf nicht verkennen, daß es sich um eine äußerst komplizierte und schwierige Frage handelt, vor allem deshalb, weil die Dollarreferenzen der einzelnen Gesellschaften verschieden groß sind. Einige Gesellschaften, die keine übermäßig großen Reserven haben, haben sich schon heute bereit erklärt, auf Verlangen die auf Dollarbasis abgeschlossenen Lebensversicherungen auf Reichsmark umzustellen. Bei anderen, die große Reserven in Dollar angelegt haben, wird diese Umstellung angesichts der Abwertung des Dollars weit schwieriger sein. Hierzu kommt dann noch die Frage, in welcher Form die Prämienzahlung erfolgen soll, ob nach Dollarkurs oder auf Goldbasis.

Die Arbeitsdienstfreiheiten
Schon in nächster Zeit. — Ab 1. Oktober Arbeitsdienstpflicht — Die Vorbereitungen.
Berlin, 3. Mai.

Die Arbeitsdienstfreiheiten

Schon in nächster Zeit. — Ab 1. Oktober Arbeitsdienstpflicht — Die Vorbereitungen.

Die Vorarbeiten für die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht sind in vollem Gange. In kürzester Zeit wird dieses neue große Werk Tatsache sein. Am 1. Oktober wird der freiwillige Arbeitsdienst in seiner bisherigen Form sein Ende finden und der staatliche Arbeitsdienst als Rahmen für die kommende Dienstpflicht von etwa 120 000 Mann in den in Bildung begriffenen Stammlagern aufgestellt werden.

Die Lager werden von Garanten der nationalen Revolution, also von Nationalsozialisten oder Stahlhelmern, geleitet werden. Von besonderer Bedeutung ist gegenwärtig die Aufstellung des Führergerippes.

Es soll ein gänzlich neuer Führertyp geschaffen werden, der drei Elemente vereint: Eliteertum, Soldatentum und Jugend.

Als erster Arbeitsdienstpflichtjahrgang dürften diejenigen zur Arbeitsdienstpflicht eingezogen werden, die am 1. Januar 1934 das 19. Lebensjahr hinter sich haben, die dann 20jährigen. Von diesem ersten Jahrgang dürfte zunächst nur die Hälfte eingezogen werden, und zwar für den Zeitraum von sechs Monaten. Nach Ablauf dieser Frist würde die zweite Hälfte des Jahrgangs gleichfalls für sechs Monate einberufen werden.

Der weitere Ausbau würde dann zur einjährigen Arbeitsdienstpflicht führen. Ergänzend ist noch zu sagen, daß die Frage der weiblichen Arbeitsdienstpflicht besonders geregelt werden dürfte.

Dr. Herbert Schmeidler, der für die Leitung des

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

17
Berlitz sah er sie an. Wie eine reizende Puppe war sie in dem engen, weißen Kleidchen mit der ausge-schnittenen Bluse und dem heruntergehogenen Panama-hut auf den braunen lockeren Haar, das Gesicht kaum mehr als sonst gerötet. Bequem lehnte sie sich in dem roten Korz zurück, die weißbesetzten Füße übereinander-geschlagen, das Kaskett auf den Knien, den Rauchringen ihrer Zigarette nachsehend.

Er legte sein Kaskett beiseite, warf die Zigarette fort und sah sie nach ihrer Hand.

„Blanche.“ flüsterte er zärtlich und rückte dicht an sie heran.

Sie hörte seine weiche, schmeicheleichen Stimme gern und blickte gern in seine schwermütigen Zigeuneraugen. Er streichelte ihren Unterarm, schob den schweren goldenen Armreif zurück und legte seine Lippen auf das kleine Kaskett.

„Halt, mein Freund — nicht so kühn.“ Doch ihre Augen strahlten ihre Abwehr ab, und mußte dieser Augen Sprache gut zu denken.

„Blanche, belle Blanche, meinen Sohn.“ — Er suchte und fand ihre Lippen, ohne großem Widerstand zu be-gleichen. Seine Art war unwiderstehlich. Dazu die weiche schmeicheleiche Matenluft, das „Vocals“ des Frühlings. — „Blanche, süße, geliebte Blanche.“

Jetzt war vielleicht der Augenblick gekommen, sie seinen Wünschen geneigt zu machen, wer weiß, wann er wieder die Gelegenheit hatte, so ungestört mit ihr zu-ammen zu sein; sie schien in einer weichen, hingebenden

Stimmung, und da begann er in leisen, zärtlichen, vor-sichtig gewählten Worten von seiner Liebe zu sprechen. Plötzlich wurde sie aufmerksamer; ein spöttisches Licht glomm in ihren Augen auf, sie lächelte in unbestimmter Weise, die kleine, kluge, kühl abwägende Blanche hatte sich wieder ganz in der Gewalt, hatte die verliebte Regung abgeschüttelt. Doch noch ließ sie ihn weiter reden.

Aber als er immer kühner geworden, den Wunsch auszusprechen, sie bald sein geliebtes Weib, „seine Muse“ nennen zu dürfen, da brach sie in ein tolles, nicht auf-hörenwollendes Lachen aus. Sie schüttelte sich förmlich. Verduht sah er sie da an, verduht und mit einem nichts weniger als geistreichen Gesichtsausdruck.

„Blanche, es ist mein Ernst, mein heiliger Ernst, — mein Wort darauf.“

Ich glaube es Ihnen auch ohne eine Beteuerung, mein Ritter ohne Furcht und Tadel. — Aber so hoch versteigt sich mein Ehrgeiz nicht, Ihre Muse werden zu wollen.“

„Blanche, nur Sie, Ich habe keinen anderen Gedanken als Sie.“ Bittend hielt er ihre Hand.

Da sprang sie auf; ihr hübsches Gesicht trug jetzt einen kalten, hochmütigen Ausdruck.

„Genug, Baron Walte von Reinhardt, ich sage „nein“ Sprechen wir also nicht davon. Verderben Sie unser freundschaftliches Verhältnis nie wieder durch solche kühnen Phantastereien. Es würde mir aufrichtig leid tun. So Schluß für heute.“

Er biß sich auf die Lippen. Teufel. Hatte er sich doch verrechnet.

„Also ein Korz, ein regelrechter.“

Er nagte an seinem Wärtchen und sah vor sich hin. Die Schwermutsmiene stand ihm gut.

„Aber ein glänzend geflochtener Korz. Sie haben nicht schwer daran zu tragen, seien Sie zufrieden.“ Sie be-

obachtete ihn von der Seite. Und sie lächelte verstohlen. Sie, die eine so gute Komödiantin war, verstand auch das Komödienspielen der anderen zu beurteilen.

„Uebrigens, was ich Sie noch fragen wollte, Walte, wer war denn eigentlich das kleine, hübsche rotthaarige Ding, mit dem Sie vorgestern auf dem Rennplatz sprachen?“

„Ja ja, tun Sie nicht so dumm, ich hab sie ja doch gesehen.“

„In der Tat, ich weiß wirklich nicht, Sie müssen sich geirrt haben, belle Blanche.“

„Ach was, verstellen Sie sich nicht, das hat bei mir keinen Zweck. Ihre schönen Nebenbarten sind ja bei der Kleinen besser angebracht als bei mir. Jetzt wollen wir gehen. Seien Sie geschick, und müssen Sie nicht mehr.“ Sie drückte den Hut fester auf das Haar. „Sie kommen doch mit mir und essen bei uns zu Abend.“

„Ich bedaure.“

„Ach, empfindlich, mein Freund?“ Sie schlug mit dem Kaskett durch die Luft, „so müssen wir halt für heute auf das Vergnügen Ihrer Gegenwart verzichten. Das wird Jeanette besonders schmerzhaft sein, dem armen Ding.“ Sie lächelte spöttisch dabei.

Da sprang ein Funke in seinem Auge auf, und mit einem schrägen, rätselhaften Blick streifte er sie. Wenn er nun Ernst bei Johanna machte? Wer hätte da den größten Schaden? Doch nur Blanche, die so sicher schon Hannas Vermögen als das ihrige betrachtete, dessen Ver-lust sie schwer empfinden würde.

Und da nahm er sich vor, alles daran zu setzen, Hanna zu erringen — und dann sollte Blanche seine Ungnade fühlen. Er war nicht der Mann, geschene Beleidigungen und Kränkungen zu vergessen, wenn er jetzt auch gute Miene zu bösen Spiel machen mußte. Und es mußte aber bald sein, daß Hanna seine Braut wurde — denn er war in einer fürchterlichen Klemme.

zu schaffenden Wirtschaftsamt für den Arbeitsdienst aus-
ersehen ist, äußert sich in einer Veröffentlichung über die
Aufgaben dieses Amtes. Er betont, daß für die Durchfüh-
rung der Aufgaben des Wirtschaftsamt zwei Grund-
sätze maßgebend sein sollten: Das Beschaffungswe-
sen müsse die höchste Gewähr für eine absolute Sauberkeit bie-
ten, und zweitens solle der Arbeitsdienst neben der volks-
wirtschaftlich wertvollen Arbeit der Dienstpflichtigen am
deutschen Boden mittelbar auch die gesamte Wirt-
schaft beleben.

Deshalb werde das Wirtschaftsamt soweit wie möglich
seine Aufträge nicht in eigenen Regiebetrieben ausfüh-
ren, sondern sie der freien Wirtschaft zuführen.

Dabei werde eine möglichst gleichmäßige Verteilung der
Aufträge über das ganze Reich und eine gerechte Ver-
teilung der Interessen von Industrie und Handwerk so-
wie Handel und Gewerbe erreicht werden. Der Leiter des
Amtes bittet zugleich die Wirtschaft, die notwendigen Vor-
arbeiten nicht durch zwecklose Anfragen und Besuche auf-
zuheben.

Stammabteilung aus NSDAP und Stahlhelm

Der Reichsarbeitsminister hat in seiner Eigenschaft als
Reichskommissar für den Arbeitsdienst und der Staatssekre-
tär für den Arbeitsdienst haben eine Verfügung zur
Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht erlassen, die die Auf-
stellung von Stammabteilungen anordnet.

In diesen Stammabteilungen müssen 60 Prozent der
Belegschaft Nationalsozialisten oder Stahlhelmer sein, die
vor dem 30. Januar 1933 in die NSDAP oder den Stahl-
helm eingetreten sind. Es sind auch Verfügungen über die
Führerschulung erlassen.

Arbeitsbeschaffung und Reichsbahn

Zurückweisung von Angriffen.

Berlin, 3. Mai.

Amlich wird mitgeteilt: Mittwoch mittag fand eine
Unterredung zwischen dem Reichsminister für Volksaufk-
lärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und dem Gene-
raldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, in Ge-
genwart des Reichsverkehrsministers Freiherrn Elb von
Rübenach statt.

Hierbei wurde festgestellt, daß die Reichsbahn weitge-
hende Pläne für eine Auftragserteilung an Industrie und
Handwerk ausgearbeitet hat, die den von der Reichsregie-
rung verkündeten Grundsätzen für die Arbeitsbeschaffung
entsprechen und somit der nachhaltigen Belebung der Wirt-
schaft dienen werden. Die Durchführung dieser Pläne kann
erst nach dem Abschluß der Beratungen des Reichskabinetts
über das Gesamtprogramm der Arbeitsbeschaffung und
seiner Finanzierung erfolgen.

Alle Angriffe, die gegen die Reichsbahn
und ihren Generaldirektor Dr. Dorpmüller in diesem
Zusammenhang erfolgt sind, müssen nach dem Verlauf der
Unterredung als völlig grundlos zurückgewiesen werden.

Reform der Unfallversicherung

Berlin, 3. Mai. Auf die verschiedenen Vorschläge des
Reichsverbandes des deutschen Handwerks zur Reform der
Unfallversicherung hat der Reichsarbeitsminister jetzt mitge-
teilt, daß die Verhandlungen zur Herbeiführung einer fi-
nanziellen Entlastung bei den einzelnen Berufsgenos-
schaften unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

Mit Hilfe des Reichsarbeitsministers wird der Verband
der deutschen Berufsgenossenschaften eine Organisation
schaffen, die eine Unterstützung der leistungsschwachen Be-
rufsgenossenschaften durch die von der Wirtschaftskrise we-
niger stark betroffenen Genossenschaften ermöglicht. Die
Hilfe soll besonders den Berufsgenossenschaften des Bauge-
werbes zugute kommen. Reichsmittel können nicht zur Ver-
fügung gestellt werden.

Die weiteren Vorschläge des Reichsverbandes sollen
bei der für den Sommer geplanten Reform der Sozialver-
sicherung sorgfältig geprüft werden.

Die zwanzigtausend Mark, die ihm die Mutter gestern ge-
geben, waren ja nur ein Tropfen auf den heißen Stein
gewesen.

Er begleitete Blanka bis zu ihrer Villa, sich dann
mit einem Handkuss von ihr verabschiedend.

„Kommen Sie wirklich nicht mit? Haben Sie sich
inzwischen nicht anders besonnen? Es gibt heute abend
Kreisel.“

Melancholisch schüttelte er den Kopf.

„Nach dem Schmerz, den Sie mir bereitet haben,
grausame Blanka.“

„Dann haben Sie wenigstens Stoff für ein Liebes-
lied“, spottete sie.

Er ging nach der Straßenbahn, um nach Hause zu
fahren. Am Bahnhofspavillon bemerkte er sich aber und sprang
wieder ab — es war gerade die Zeit, in der er die Tenzl
antreffen konnte. Ihn erfasste die Sehnsucht nach dem
kleinen frischen Kaktus. Er erwachte sie auch glücklich,
als sie mit anderen Kolleginnen das große Warenhaus
verließ.

„Jesse, läßt sich der Malte wieder amal sehen?
Grüß Gott, Herr Baron.“ Sie ging auf ihn zu und
reichte ihm unbefürchtet um die forschenden Blicke der
Vorübergehenden die Hand. Denn Malte in seinem
schneeweißen Flanellanzug, dem lila Sporthemd, den
weißen Tennischuhen, das Kett in der Hand, fiel doch
etwas auf in dem Menschenstrom.

Er musterte sie. Sie sah sehr aus in der weißen,
tadellos sauberen Batistbluse und dem dunkelblauen
knappen Rock — frisch und zum Anbeißen appetitlich.
Er konnte sich ruhig mit ihr sehen lassen. Und da sprach
er einen Gedanken aus.

„Hast Du, Mädel, ins Deutsche Theater?“

Sie lächelte aber ein wenig. „Die Mutter und die
Theres.“

Die Zwischenfälle im Ausland

Belgische Regierung gegen Verhöhnung Hitlers.

Berlin, 3. Mai. In der Presse ist berichtet worden,
daß bei einem marxistischen Demonstrationzug in Brüssel
eine Puppe mitgeführt worden ist, durch die der Kanzler
des deutschen Reiches verhöhnt werden sollte. Die belgische
Regierung hat, wie von amtlicher deutscher Seite festgestellt
wurde, die Puppe entfernen lassen. Die beiden offiziellen
Brüsseler Zeitungen haben auch aufs Schärfste gegen den
Zwischenfall protestiert und ihn als eine marxistische Ge-
schmacklosigkeit bezeichnet, mit der die belgische Regierung
nichts zu tun habe.

Erklärung des schwedischen Handelsministers.

Stockholm, 3. Mai. Auf Grund des deutschen
Protestes gegen eine Rede des Handelsministers
Ekman in Linköping hat „Stockholm-Tidningen“ den Mi-
nister um nähere Auskünfte gebeten. Der Minister erwi-
derte, daß der deutsche Schritt auf einem unrichtigen Bericht
über die Rede beruhe. Einige von den Äußerungen,
die dem Minister zugeschrieben werden, habe er überhaupt
nicht getan. Andere Ausdrücke seien unrichtig wieder-
gegeben, so daß der Inhalt völlig entstellt wurde. Er
habe gar keine Äußerungen gegen Deutsch-
land oder die deutsche Regierung gemacht, sondern nur
über zwei Diktaturen, die faschistische und die bolschewisti-
sche, gesprochen.

Vor der Einheitsgewerkschaft

Der Neubau des Gewerkschaftswesens. — Kommissar für
Arbeiterchaft und Angestellte. — Der Standpunkt der
Regierung.

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deut-
schen Arbeit, Dr. Ley, hat zum Kommissar für die Arbei-
terchaft den Reichstagsabgeordneten Schumann, zum
Kommissar für die Angestellten den Reichstagsabge-
ordneten Forster-Danzig bestellt.

Am Donnerstag wird sich eine Chefbesprechung der
Reichsregierung mit dem Gewerkschaftsproblem be-
schäftigen. In unterrichteten Kreisen wird in diesem Zusam-
menhang unterstrichen, daß die Aktion zunächst eine Ange-
legenheit der NSDAP gewesen ist mit dem Zweck, auch die
freien Gewerkschaften umzuschalten.

Von maßgebender Seite wird darauf hingewiesen, daß
diese Aktion gegen die Gewerkschaften durchaus dem vom
Kanzler proklamierten Kampf entspricht. Die Reichsregie-
rung steht auf dem Standpunkt, daß es nicht möglich ist,
laß der Marxismus in den Gewerkschaften verfestet ge-
wissermaßen getarnt weiter bestehen bleibt. Es handelt sich
bei diesen Maßnahmen gegen die Gewerkschaften in keiner
Weise auch um irgendeinen Schritt gegen die Arbeiter als
solche; im Gegenteil soll alles getan werden, um die Rechte
der Arbeiterchaft sicherzustellen.

Der Umstellung des Gewerkschaftswesens kommt im
Rahmen des Umbaus des Staates und seines verfassungs-
mäßigen Inhaltes eine Bedeutung zu, die sich aus der
Bedeutung der Gewerkschaften selbst ergibt. Die grundsätz-
liche Entscheidung über den künftigen organischer
Aufbau des Gewerkschaftswesens liegt natürlich bei der
Reichsregierung. Als sicher dürfte jedenfalls gelten,
daß das Nebeneinander der drei Gewerkschaftsrich-
tungen nach Auffassung der maßgebenden politischen Kreise
auf die Dauer weder möglich noch nützlich ist. Der
Richtungsunterschied, der früher zwischen den
Gewerkschaften bestand, verschwindet immer mehr. Umso
wahrscheinlicher ist es,

daß der Kurs auf die Schaffung eines einheitlichen Ge-
werkschaftswesens hinausläuft.

Das würde dann bedeuten, daß grundsätzlich der alte deut-
sche Gedanke der Fachorganisation beibehalten wird. Da-
durch brauchen ja die Betriebsorganisationen ein fer-
neswegs ausgeschaltet zu sein. Die Betriebszellenorgani-
sation wird durchaus bestehen bleiben. Die Aufhebung
der Zersplitterung im Gewerkschaftswesen kann
selbstverständlich dem deutschen Arbeiter und dem Vertreter
seiner Interessen nur von Nutzen sein.

„Da telefonierst du einfach, der Onkel aus Amerika
ist da.“ versetzte er mit unerschütterlichem Ernst.

Sie lachte hell auf, und er lachte dann, angestekt
von ihrer Heiterkeit, mit.

„Ich könnt schon an die Betty, an die Köchin von
Doktor Riesbett, in unserem Haus telefonieren. Sie
tät's der Mutter ausrichten, daß ich ein Theaterbillet
'kriegt hab.“

„Na also, bon, mir gemacht, Tenzi. Du wartest
am Deutschen Theater auf mich. In einer halben Stunde
bin ich da — muß mich erst umziehen.“ Und schnell
sprang er in ein Auto.

Aktes Kapitel.

Es hatte zwölf geschlagen, Mittagspause.
Eilig wurden die Federn hingelegt, die Bücher zu-
geklappt, Stühle gerückt, alles drängte heim, um die
knappe Zeit möglichst ungetröst zu genießen.

Theres Obermeier fiel es auf, daß der Buchhalter
Herr Reigl heute im Kontor noch zögerte und zu tun
hatte, bis alle außer ihr die Geschäftsräume verlassen
hatte. Sie blieb täglich mit Absicht etwas zurück, um
niemand zu zwingen, sich mit ihr auf der Straße zu
zeigen; ihr übergroßes Ehrgefühl ließ sie so handeln.
Daher, nach dem Vergehen ihres Vaters, hatte sie in
ihrer ersten verzweifelter Aufregung gekündigt; doch der
Chef hatte das fleißige, gewissenhafte Mädchen nicht
gehen lassen.

Als Theres mit einem kurzen, höflichen Gruß an
Herrn Reigl vorüberging, hüftelte der ein wenig „Frä-
ulein Obermeier.“

„Herr Reigl.“

Sie blieb abwartend an der Tür stehen, verwundert
und etwas verlegen über diese unermutete Anrede.

(Fortsetzung folgt)

Als Führer der Arbeiterfront wurde der Leiter des
Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley
ernannt.

Empfänge beim Kanzler

Die Kabinettsberatungen am Freitag.

Berlin, 3. Mai.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing den Großindustri-
ellen Krupp von Bohlen-Halbach, den Fabrikanten
Röschling sowie den dänischen und den polni-
schen Gesandten.

Die für Freitag angelegte Kabinettsitzung wird um
11,15 Uhr mit einer politischen Aussprache im
Rahmen einer Ministerbesprechung eingeleitet werden. Auf
der Tagesordnung der Kabinettsitzung stehen u. a. das Ge-
setz über das Zugabewesen und ein Gesetz über die
Bulassung von Steuerberatern.

Der Reichskanzler in Lehnin

Wie der „Völkische Beobachter“ mitteilt, stattete Reichs-
kanzler Adolf Hitler dem Kloster Lehnin bei Potsdam
einen Besuch ab und besichtigte unter Führung der Ober-
kloster auch das daran angrenzende Kinderheim.
Der Reichskanzler, in dessen Begleitung sich Reichsminister
Dr. Goebbels und Prinz August Wilhelm von
Preußen befanden, äußerte sich sehr befriedigt über die
Anlagen und unterhielt sich mit den Kindern der Anstalt.

Neuordnung im Zentrum

Berlin, 3. Mai. Der geschäftsführende Vorstand der
deutschen Zentrumspartei tritt am Freitag, den 5. Mai,
vormittags, in Berlin zusammen. In dieser Sitzung werden,
wie die „Germania“ berichtet, entscheidende Be-
schlüsse über die Reorganisation in personeller
und sachlicher Hinsicht gefaßt werden. Die für Don-
nerstag nach Berlin einberufene Sitzung der Zentrums-
fraktionen des Reichstages ist mit Rücksicht auf die Beerdig-
ung des in Duisburg verstorbenen langjährigen Frak-
tionsmitgliedes, Verbandsvorsitzenden Franz Wieber, abge-
sagt worden.

Locale Tagesrundschau

Sedenktage

4. Mai.

1521 Luther wird auf die Wartburg gebracht.
1776 Der Philosoph Johann Friedrich Herbart in Olden-
burg geboren.
Sonnenanfang 4,24. Sonnenuntergang 19,30.
Mondanfang 12,28. Monduntergang 2,30.

5. Mai.

1821 Napoleon I. auf St. Helena gestorben.
1869 Der Komponist Hans Pfitzner in Mottau geboren.
1882 Der Dichter Albert H. Rausch in Friedberg in Hessen
geboren.
Sonnenanfang 4,22. Sonnenuntergang 19,31.
Mondanfang 13,49. Monduntergang 2,34.

Der Maibaum

Wenn die Menschen von heute auch anders geworden
sind, so halten sie doch, besonders auf dem Lande, noch an
ihren alten Sitten und Gebräuchen fest. Einer dieser schönen
Bräuche ist, wenn der lange Winter seine Herrschaft be-
endet hat, das Aufstellen des Maibaumes in den ersten
Tagen und Wochen des Wonnemonats Mai in vielen Dör-
fern. Der Brauch ist ein Zeichen uralten Kultes, der bis in
jene Zeiten zurückreicht, da Wald und Baum unseren Vor-
fahren als gottgeweiht galten. Das Aufpflanzen des Mai-
baumes ist ein Zeichen der Frühlingsfreude und Frühlings-
kraft, ein Zeichen des Gemeinsinnes und der dörflichen Zu-
sammenghörigkeit. Für den Maibaum bekundet die ge-
samte Dorfschaft Interesse, und es ist ihr daran gelegen, daß
der Maibaum eine Zierde für das Dorf wird und zugleich
der Baum der schönsten Maibaum von allen umliegenden
Dörfern. Meist wird er in der Mitte des Dorfes von der
Dorfgemeinde aufgestellt, so daß jedem Vorbeikommenden seine
Pracht sichtbar wird. Fähnchen und schwebende Kränze schmück-
en ihn und mit viel Geschick sind die Symbole der Land-
wirtschaft und des heimischen Gewerbes am Stamme an-
gebracht. Seit alten Zeiten wird der Maibaum auf seinen
Sprossen geschmückt mit den Nachbildungen der Kirche und
des Wirtshauses, mit Figuren des Bayern und der Bäuerin,
sowie mit den Darstellungen des landwirtschaftlichen Fleißes
wie Pflug und Egge, Sense und Rechen und mit dem Ge-
treidewagen, dann mit den Erzeugnissen der Handwerker des
Dorfes und sonstigen Emblemen.

Bauernregeln im Mai

Der Wonnemonat Mai beschert uns in seinem Gefolge
die Eismänner, die nach alten Bauernregeln für das Wetter
eine große Rolle spielen. So heißt es: Pantaz, Seroaz,
Bonifaz (12., 13., 14. Mai) schaffen Frost und Eis gern
Platz. Pantazius und Seroaz bringen Kälte und Ver-
druß. — Rein Reif nach Seroaz, kein Schnee nach Bonifaz.
— Vor Seroaz kein Sommer, nach Seroaz kein Frost.
— Seroaz muß vorüber sein, willst vor Nachtfrost sicher sein.
— Maienfröste sind unnütze Gäste. (Es scheint freilich, als ob
sich die gestrigen Eiseiligen in diesem Jahr verfrühten und
daß wir sie in der letzten Aprilwoche schon absolviert haben).
— Maientau macht grüne Äu. — Grün schmückt sich so
Flur und Au, fällt vom Himmel Maientau. — Zu Philipp
und Jakob naß, macht den Bauern großen Spaß. — Viel
Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei. — Kübler Mai
bringt fruchtbar Jahr, trodener macht es dürr fürwahr.
Auf ein gutes Jahr, deuten auch folgende Sprüche:
Mai kühl und naß, füllt dem Bauern Scheune und Fack.
Abend kühl mit Tau im Mai, bringt Wein und viel
Geh. — Ist es St. Pantaz schön, wird man guten Wein
wohl sehn. — Strahlt St. Urban (25. Mai) im Sonnen-
schein, gibt es vielen guten Wein. — Im Mai warmes

Wegen, bedeutet Fruchtfeigen. — Maieregen mild und warm tut den Früchten niemals harm. — Wenn die Wächter fleißig schlagen, läuten sie von Regentagen. — Machen die Holztauben ungewöhnliches Gezeir, so bedeutet es schön Wetter. — Wenn die Spinnen fleißig im Freien weben so werden wir bald schönes Wetter erleben. — Ist das Wetter im Mai zu schön, wirds mit dem Gras nicht besonders gut stehn. — Trockener Mai ist gefährlich, kalte Mai sagt nichts, doch kalter und trockener Mai, treibt den Bauersmann den Angstschweiß aus. — Philipp Neri Tag (26. Mai) bringt Segen oder Plag. — Merk Dir die Ehr, stets bringt er eine Lehr.

— Was jeder vom Zahlungsbefehl wissen muß. Aus Ersparnisgründen empfiehlt es sich, zunächst an Stelle eines Zahlungsbefehls zu erlassen. Er kostet nur die halbe Gebühr; mindestens 2 Mark. Die volle Gebühr würde betragen: bei einem Objekt bis zu 60 Mark 2 Mark, bei einem solchen bis zu 100 Mark 3 Mark, über 100 bis 1000 Mark 3 Prozent des Streitwertes, über 1000 bis 2000 Mark 2 Prozent des Streitwertes plus 10 Mark, über 2000 bis 10 000 Mark 1 Prozent des Streitwertes plus 30 Mark. Der Zahlungsbefehl ist bei dem zuständigen Amtsgericht des Schuldners zu beantragen. Erhebt der Schuldner in der festgesetzten Frist gegen ihn keinen Widerspruch, so kann der Gläubiger Vollstreckungsbefehl beantragen. Es ist jedoch möglich, zugleich mit dem Antrag auf Erlass eines Zahlungsbefehls für den Fall des Widerspruchs des Schuldners den Antrag auf Anberaumung eines Termins zu stellen, und zwar bei Objekten bis 1000 Mark beim Amtsgericht, bei Objekten über 1000 Mark beim Landgericht.

— Der Wohnungsschlüssel. Die Rückgabe der Wohnungsräume an den Vermieter gilt regelmäßig dann als erfolgt, wenn der Mieter die ihm bei seinem Einzug übergebenen Wohnungsschlüssel an den Vermieter oder dessen Stellvertreter, also an den Portier zurückgibt. Hat der Mieter bei seinem Auszug die Wohnung verpachtet und die Schlüssel mitgenommen, so ist die Rückgabe der Wohnungsräume nicht erfolgt. Der Hauswirt darf in einem solchen Fall die Wohnung nicht öffnen lassen, um zum Beispiel Instandsetzungsarbeiten für den neuen Mieter vorzunehmen. Er kann nur auf Herausgabe der Schlüssel klagen, gegebenenfalls im Wege der einstweiligen Verfügung die Herausgabe beschleunigen und wegen verspäteter Herausgabe Schadenersatz verlangen. Die Rückgabe einer Wohnung muß auch die mitvermieteten Nebenräume, Boden- und Kellerräume, umfassen. Hält der Mieter nach seinem Auszug in der Wohnung noch Gegenstände in Aufbewahrung, so gilt die Rückgabe als nicht erfolgt.

— „Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dulaaten!“ So heißt es in einer alten Bauernregel und auch ganz mit Recht, denn wie wäre es um die Vegetation bestellt, wenn nicht von oben die befruchtete Feuchtigkeit eintreten würde. Der Mairegen treibt vorwärts und fördert das Wachstum überall rasch. In den sogenannten Bauernregeln findet man nirgends ein böses Wort über den Mairegen. Einige Bauernsprüche lauten: „Mairegen in der Früh, gibt Korn, Wein genu“. — „Warme und Mairegen, bringen Glüd und Segen“. — „Regen im Mai, gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu“. — „Viele Gewitter im Mai, dann singt der Bauer Jubel!“

— „Die deutsche Frau raucht nicht“. Aus Ulm wird gemeldet: Staatskommissar Dreher veröffentlicht folgende Randgebung: Die deutsche Frau raucht nicht. Sämtliche Gaststätteninhaber werden ersucht, in ihren Lokalen Plakate an gut sichtbarer Stelle auszuhängen mit folgender Aufschrift: „Die deutsche Frau raucht nicht“.

— Renaufnahmen an den Höheren Schulen. Der Reichsminister des Innern teilt mit: Aus Anlaß der mitgeteilten Zweifel weise ich darauf hin, daß Paragraph 2 des Reichsgesetzes gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 für die Renaufnahmen zu Beginn des Schuljahres 1933 beziehungsweise des Sommersemesters 1933 keine Anwendung findet. Paragraph 2 des Gesetzes sieht vor, daß die Zahl der Renaufnahmen zu Beginn des Schuljahres festgesetzt wird. Das Schuljahr 1933 hatte bei Erlass des Reichsgesetzes begonnen. Die Aufnahmen in die Schulen waren, durchweg jedenfalls, bereits vollzogen.

— Fahrpreisermäßigung für Auslandsdeutsche. Ministerium des Innern teilt mit: Die „Reichsbahn“ teilt mit, bei Reisen in das Deutsche Reich eine Ermäßigung von 25 Prozent auf den Fahrpreis der 3. Wagenklasse (auch für Schnellzüge) auf den Reichsbahnstrecken gewährt werden. Voraussetzung für diese Vergünstigung ist eine Erklärung des Deutschen Auslandsinstituts, daß diese Auslandsdeutschen nicht in der Lage sind, die Kosten der Reise und Unterbringung zu tragen, und daß die Reise im deutschen Inland liegt. In Frage kommen Reisen zum Besuch von Angehörigen, zur Teilnahme an Tagungen, zum Besuch von Angehörigen, zur Kur und Erholung.

Wetterbericht

Infolge des westlichen Hochdrucks ist für Freitag und Samstag etwas unbeständiges, aber zeitweilig aufheiterndes, mit Gewitterstürmen geeignetes Wetter zu erwarten.

— Die Vertretung des kurlandischen Landrats Nie möhner in St. Warshausen ist dem Kreisleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Dr. Brunnträger in Frankfurt a. M. übertragen worden.

— Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur zweiten Klasse 267. Lotterie hat unter Vorlage des Vorlosens bis zum 10. Mai, abends 6 Uhr zu erfolgen.

— Ausflug-Sonderzug nach Miltenberg, Amorbach und Wallbühl. Am Sonntag, den 7. Mai, wird ein Ausflugsonderzug gefahren, zu dem Sonderrückfahrkarten mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Amorbach und Wallbühl aufgelegt werden.

— Aufgehobene Zwangsversteigerungen. Die in den letzten Tagen anstehenden Termine zu Zwangsversteigerungen wurden auf Grund der Anordnung des Herrn Justizministers zum Schutze des städtischen Grundbesitzes aufgehoben.

Neues aus aller Welt

Die Goldbarren des verunglückten Flugzeuges. Bei dem Unfall des Verkehrsflugzeuges Köln—London am 23. März waren Goldbarren, die für London bestimmt waren, in die Fässer in der Nähe der Unfallstelle gefallen. Einige konnten alsbald gefunden werden, während die übrigen trotz einer hohen Belohnung nicht entdeckt werden konnten. Jetzt hat man bei einem Bauern bei Dirmuiden die Goldbarren unter Brennholz versteckt aufgefunden. Der Mann legte bereits ein Geständnis ab und erklärte, die Goldbarren gleich nach der Katastrophe des Flugzeuges an sich genommen zu haben.

Anwesen eingekerkert. — Der Besitzer verbrannt. Im Anwesen des Landwirts Michael Meigner in dem Weiler Neuhaus (Oberpfalz) brach Feuer aus. Der Brand griff rasch um sich und vernichtete das ganze Anwesen mit Wohnhaus, Stall und Stadel. Den Landwirt Meigner fand man später in dem Gebäude erhängt und halb verkohlt vor. Man nimmt an, daß Meigner den Brand selbst gelegt und sich daran erhängt hat.

Unter den rasenden Pferden. Als Altbürgermeister Lochbrunner von Hasberg (Schwaben) auf seinem Fahrrad durch die Bahnhofstraße fuhr, kam ihm ein führerloses Pferdegespann, dessen Zugtiere scheu geworden waren, entgegen. Der Altbürgermeister wurde von den Pferden, erschlagen und so schwer verletzt, daß er verstarb.

Verhängnisvolle Eintrittsverweigerung. Als in Coburg der Korbmacher Enoch spät nach Hause kam, verwehrte ihm die Ehefrau den Eintritt in die Wohnung. Der 28jährige Enoch ging nun zum Ueberrachten in die Scheune des Anwesens seiner Mutter und stürzte auf der Treppe so unglücklich auf einen Wagen, daß er einen Halswirbelbruch erlitt, der seinen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde am Morgen von der Mutter aufgefunden.

Tödlicher Böllerschuss. Ein Ruhepöndler wollte am Hochzeitstag seiner Schwester mit einem Böller Salutshüß abgeben. Als ein Schuß verfehlte, sah der Bauernbursh nach der Ursache. In diesem Augenblick ging der Schuß los, und der junge Mann wurde im Gesichte so schwer verletzt, daß er in kurzer Zeit starb.

Das Flugzeugmutterkloß nach seinem Atlantik-Standard unterwegs. Das Flugzeug-Stationskloß „Curhaven“, das als Flughafen im sogenannten Kalmengürtel im Südatlantik zwischen Südamerika und Westafrika verankert werden soll, um für die Flüge der Luftkassen nach Südamerika als Stützpunkt zu dienen, hat seine Probefahrt beendet und ist nach seinem Standort unterwegs.

Großer Versicherungsbetrug. Vor dem Gericht in Rille begann ein Monsterprozeß wegen Versicherungsbetrugs gegen 22 prominente Persönlichkeiten, darunter vier Ärzte. In der Angelegenheit, die bei ihrer Aufdeckung feierlich großes Aufsehen und Empörung in ganz Norddeutsch hervorrief, sind insgesamt etwa 140 Personen verurteilt.

Jenseits der Tod. — Drei Tote. In dem kleinen Ort bei Boorde wurden der Brunnenbohrmeister Blambeck, seine Ehefrau und seine achtjährige Tochter tot aufgefunden. Nach dem Verletzungszustand der Leichen vermutet, daß Blambeck zunächst die beiden Frauen ermordete und dann sich selbst durch Halschneide getötet hat.

Mißgeschick der Mount-Everest-Expedition. Die englische Mount-Everest-Expedition hat ungemein unter Witterungsunbill zu leiden. Wie aus Darjeeling gemeldet wird, dauert der starke Schneefall verbunden mit Hagelschlag mit kurzer Unterbrechung fort. Infolgedessen läßt sich der Zeitpunkt des Aufbruches der Expedition noch nicht angeben. Eine Anzahl Träger mußte infolge Schneebblindheit ausgewechselt werden.

Aus Westdeutschland

Die Blankenrather Blutat.

Sobies; Am letzten Verhandlungstag gegen den Arbeitsdienstleiter Raindl aus Blankenrath, der zwei junge Leute erschossen hatte, wurde als einziger Zeuge noch der Lehrer Koppe vernommen, der in einem Brief den Blankenrather Ortspfarrer als den geistigen Urheber der Blutat bezeichnet hatte. Der Zeuge erklärte bei seiner Vernehmung, daß er den Pfarrer als den geistigen Urheber der Blutat nicht im Sinne des Strafrechts bezeichnen habe, sondern ihm eine moralische Schuld gegeben habe. Er habe sich zu dieser Kritik berechtigt gefühlt, weil der Pfarrer dauernd politische Heße betrieben habe. Staatsanwalt, Staatsrat Dr. Conzen schloßerte in seinem Plädoyer die Vorgeschichte der Blutat. Raindl sei dem Posten eines Arbeitsdienstleiters keineswegs gewachsen gewesen und er habe es auch nicht verstanden, sich mit den Arbeitswilligen auf taumelndschafflichen Fuß zu stellen. Der Verteidiger wies darauf hin, daß man eine ganze Reihe von Mißlichkeiten dem Angeklagten unberechtigt in die Schuhe schiebe. Infolge der vielen Drohungen sei der Angeklagte in eine Stimmung gekommen, die als Angstschloß zu bezeichnen sei. Nach dreiviertelstündiger Beratung verurteilte der Vorsitzende, daß der Angeklagte wegen Totschlags und Körperverletzung zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren und sechs Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt sei. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Saarbrücken. (Raubmörder gefaßt.) Hier wurde bei einer Razzia ein Mann verhaftet, der sich richtig ausweisen konnte. Bei näherer Untersuchung ließ sich heraus, daß man es mit einem von der Straßburger Polizei bereits seit einem Jahre gesuchten „Raubmörder“ zu tun hatte, der wegen eines räuberischen Überfalls auf dem Lande gefaßt wurde. Bei dem dieser an den ersten Verletzungen gestorben ist, vom Straßburger Gericht seinerzeit in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden war. Der Kommissar der Verhafteten war kurz nach der Tat ermordet worden. Der Bericht hatte ihn zu lebenslangem Panjo verurteilt.

Saarbrücken. (Von der Anklage des Totschlags freigesprochen.) Unter der Anklage, in der Schlachters im Dorfe Balle den 28jährigen Arbeiter Peter Dillmann vorfälschlich getötet zu haben, stand der Maurice Peter Schirmer vor den Geschworenen. Dillmann hatte an Schirmer in Saarlouis des Schirmer

mit einem Messer tödlich verwundet wurde. Der durch zwei Fische daran verfehlt, daß der Tod durch Verbluten eintrat. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung vorläufiger Fassung, während die Geschworenen Antrag des Verteidigers auf Freispruch wegen Raubwehr beizutragen und den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freisprachen.

Für eilige Leser

—: Aller Voraussicht nach wird am 1. Oktober der Freiwilige Arbeitsdienst in seiner bisherigen Form sein Ende finden und der staatliche Arbeitsdienst als Rahmen für die kommende Dienstpflicht mit etwa 120 000 Mann aufgestellt werden.

—: Der Beauftragte der NSD. für den Bund der technischen Angestellten und Beamten tritt in einem Aufruf für die Erhaltung und Stärkung des Gewerkschaftslebens ein.

—: Der thüringische Landtag hat mit Zweidrittelmehrheit das Ermächtigungsgesetz angenommen und sich dann auf unbestimmte Zeit verlagert.

—: Bei der Aushebung einer geheimen Funktionärversammlung der SPD. in Hamburg wurden 30 Personen festgenommen.

—: Sechs frühere Vorstandsmitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Breslau sind wegen schwerer finanzieller Schädigung der Kasse verhaftet worden.

—: Das neue Segelschiff „Erfah Niobe“ wurde in Hamburg auf den Namen „Gorch Fock“ getauft und vom Stapel gelassen.

—: Der Internationale Gewerkschaftsverband in Paris ist in einem Kommuniqué die Aktion gegen die Freien Gewerkschaften in Deutschland verurteilt.

—: Der Generalsekretär des Völkerbundes hat jetzt die Anordnungen zu der am 12. Juni in London zusammenfassenden Weltwirtschaftskonferenz an 66 Staaten versandt.

—: Im englischen Unterhaus kam Baldwin in Beantwortung einer Anfrage auf den deutschen Protest wegen der Grundbesitz-Debatte zurück.

—: In Kopenhagen (Dänemark) beschmierten Kommunisten in der Nacht das Gebäude des deutschen Konsulates mit roten Farben.

Radfahrer, fahrt vorsichtig, beachtet folgende Verkehrsregeln!

Der Polizeipräsident schreibt uns: Es laufen fortwährend Beschwerden aus dem Publikum über rücksichtsloses Fahren und sonstiges verkehrswidrigen Verhalten der Radfahrer ein. Die vielen durch Radfahrer verursachten Unfälle und die Beobachtung der Polizeibeamten bestätigen, daß die Beschwerden durchaus begründet sind. In anbeacht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Anzeige gebrachte Verstöße dieser Art höher in den meisten Fällen durch Ermahnungen, in schwierigeren Fällen mit mildernden Geldstrafen geahndet worden. Ich sehe mich aber in Zukunft genötigt, gegen diese Verstöße mit schärferen Strafen vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf die Einhaltung der Verkehrsregeln strenge zu achten und unnachlässig bei Verstößen Anzeige vorzulegen.

Folgende Verstöße werden in der Hauptsache beobachtet: Rucksichtsloses Hin- und Herfahren in Fußgänger- und allgemein zu schmalen Fahrbahnen, insbesondere auf Kreuzungen. Die Verkehrsvorzeichen werden häufige Geschwindigkeit, langsames Fahren bei hohem Verkehr (auch Fußgängerverkehr), an Kreuzungen oder sonstigen kritischen Stellen, Schrittgeschwindigkeit während des Einbiegens in einen Hauptverkehrsweg. Es wird nicht scharf rechts gefahren. Die Folge davon ist, daß Radfahrer, um überholen zu können, unnötig durch Abgabe von Bremsungssignalen die für eine Ausfahrt unbedingt erforderlich machen.

Im Abbiegen nach links werden häufig die Kreuzungen geritten. Der Bogen muß bei richtiger Fahrweise so groß sein, daß der Mittelpunkt der Kreuzung rechts umfahren wird. Es wird häufig ohne Absicht die Absicht hierzu durch Anmahnungen angezeigt wird. Die Folge davon ist, daß die übrigen Verkehrsteilnehmer, aber auch der betreffende Radfahrer selbst, besonders beim Linksabbiegen, gefährdet wird. Es werden häufig zu schwere oder umfangreiche Gepäckstücke auf Fahrrädern befördert, so daß die Fahrer nicht in der Lage sind, sicher zu fahren und die vorgeschriebenen Zeichen zu geben.

Wichtig ist ferner, daß die Vorschriften für die Beleuchtung, das Mitführen von Rückspiegeln und das Überholen genau befolgt werden.

Wiesbaden, den 9. Juli 1932.

Der Polizei-Präsident.

Elektro- & Radio-Vertrieb Johann Baumann Jägerstrasse 14.

Radio-Apparate | Grammophonplatten
Kora, Telefanten | Beleuchtungsrörper
Seibt usw. | Taschenlampen
Unodenbatterien | Sicherungsmaterial
Akumulatoren
Ladestation
Glühlampen von 95 Pfg an
Reparaturen aller Art werden
sachgemäß billig ausgeführt

Beziehen Sie sich
bei Ihren Einkäufen
auf die Inserate ds. Bl.

Letzte Meldungen

Ehrendoktor Adolf Hitler

Der Technischen Hochschule Stuttgart.

Stuttgart, 4. Mai.

Die Technische Hochschule Stuttgart hat nach Umbildung ihres Senats auf Antrag der Architekturabteilung beschloffen, den Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrendoktor der Hochschule zu ernennen, „als den Mann, der durch seinen fleißigsten Kampf für deutsche Arbeit den Boden bereitet hat, auf dem eine deutsche Baukunst wurzeln kann“.

Arbeitsdienstkommissar zurückgetreten

Berlin, 4. Mai. Der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Dr. Mahnen, ist zurückgetreten. Mahnen hatte dieser Tage sein Amt als Stahlhelmlandesführer der Westmark niedergelegt. Er gehörte der Richtung des früheren zweiten Bundesführers Dürstberg an, dessen Abfertigung er nicht billigte.

Zahlung der Vermögenssteuer

Berlin, 4. Mai. Vom Reichsfinanzministerium wird darauf hingewiesen, daß am 15. Mai 1933 auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. März 1933 der gleiche Betrag an Vermögenssteuer zu entrichten ist, den der Steuerpflichtige am 15. Februar 1933 zu zahlen hatte. Entsprechendes gilt für die späteren, im Rechnungsjahre 1933 fällig werdenden Teilbeträge an Vermögenssteuer vom 15. August, 15. November 1933 und 15. Februar 1934.

Tagung der Deutschnationalen

Beratungen über die Lage im Reich.

Berlin, 3. Mai. Der deutschnationale Parteivorstand ist Mittwoch mittag im Reichstage zu einer Tagung zusammengetreten, an der die Fraktionen des Reichstages, des Landtages und des Staatsrates sowie die deutschnationalen Mitglieder des Reichsrates auf Anordnung des Parteiführers Hugenberg geschlossen teilnehmen. Der Parteiführer Minister Dr. Hugenberg wurde am Eingang zum Reichstagsgebäude von einer Ehrenkompanie der Kampfgemeinschaft junger Deutschnationaler empfangen, die mit klingendem Spiel zum Reichstagsgebäude anmarschiert war.

Die Besprechungen des Parteivorstandes begannen mit einem politischen Bericht des Parteiführers Dr. Hugenberg. Sie erstreckten sich über den ganzen Tag. Auch zahlreiche Berichte über die Lage in den verschiedenen Gebieten des Reiches wurden erstattet. Außerdem standen Organisationsfragen zur Besprechung.

Wochenplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, 4. Pr. 8. St.-H. 30. „Angelina“, Oper. Anfang 20, Ende etwa 22.30.
Freitag, 5. Pr. 11. St.-H. 29. „Fidelio“, Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.15.
Samstag, 6. Pr. 11. St.-H. 29. Zum letzten Male: „Die Räuber“. Anf. 20, Ende etwa 22.55 Uhr.
Sonntag, 7. Sonderpreise. St.-H. 31. Mäuseltspiele. In neuer Inszenierung: „Die Hochzeit des Figaro“, kom. Oper. Anf. 19, Ende etwa 22.

Kleines Haus.

Donnerstag, 4. Pr. 3. St.-H. 4 32. „Moral“. Anf. 20, Ende nach 22 Uhr.
Freitag, 5. Geschlossen.
Samstag, 6. Pr. 2. St.-H. 1 30. Zum letzten Male: „Das Schwarzwaldmädel“, Operette. Anf. 20, Ende etwa 22.30.
Sonntag, 7. April. Pr. 2. St.-H. 4 33. „Das Schwarzwaldmädel“ Anfang 20, Ende etwa 22.30.

Noch billiger kaufen Sie

Herrenkleidung

in der

Etage

mit der grossen Auswahl.

Else

Becher

Kirchpass 50
I. Stock

gegenüber Kaufhaus Blumenthal

Durchgehend geöffnet.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei
Waldstrasse 88

Telefon 236 88

Lieferung von la Fleisch- und Wurst-Waren.
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus

Auto- Motor- und Fahrrad-

Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt!

E. Schneider — M. Schwenk
Jägerstrasse 20.

Radio-Schmidt
Wiesbaden, Lärminn 14
Fachgeschäft für
Neuanlagen — Reparaturen

Heissmangel „Hilanda“ Waldstrasse 115

Mangelpreise: 1/2 Stunde 45 Pfg.
80 „ u. s. w.

Wäsche zum Waschen und Bügeln
Pfundwäsche 26 Pfg. schrankfertig
Sardinen und Stores bei billigster Berechnung

Violinunterricht

(behörbl. gen.) erteilt
Bieffer,
Waldstrasse 51, 1.

Gesuche, Eingaben usw.

Schreibe ich Ihnen billigt
(von 0,10 an). Rauch,
Mosbacherstr. 29, Eingang
Hofsteinstraße.

Radio

jedes Fabrikat, bis
24 Monate Ziel

bei geringem Teil-
zahlungs-Aufschlag.
Fahrräder und
Nähmaschinen

wöchtl. von 2.— Mk. an
Motorräder
monatl. von 23.— Mk. an

Jak. Gottfried

Grabenstrasse 26
Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4,80
Reparaturen und
Teilebilligst.

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich
Pfälzer Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

Grosser Auswahl in
Saalzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reform-
küchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen

zu bedeutend herabge-
setzten Preisen.
Gehr Kassenschranke u.
Möbel aller Art stets zu
billigen Preisen vorrätig!

Freihandlieferung.
Kostenlose Aufbewahrung.
Zahlungserleichterung!

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie
gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual-
itätsangebote nur folgende schlagende
Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Büfett,
schwerer Tisch, 2 kräftige
Stühle je 75.—

Schlafzimmer, mod. großer
Garderoberaum mit Innenkleider-
2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2
Nachttische und Wasch-
kommode je 185.—

Esszimmer, tadel. Kirschbaum,
hochglanz poliert, 180 cm. Büfett,
Vitrine, Ausziehtisch, 4
Polsterstühle je 375.—

Großer Schreibtisch, aus
Eiche, schwere, solide
Arbeit je 65.—

Kredenz, Eiche oder
Kirschbaum je 58.—

Metallbett, 33-mm-Stahl-
rohr, mit gutem Zugfeder-
rahmen je 95.—

Hübsch. Kinderbett, Metall,
weiß lack., zusammenklapp-
bar je 11.—

Matratze, 4teilig, mit strapaz-
ierf. Jaquardrellbezug m. Wol-
üll. je 19.50
mit Seegr.-Füll. je 12.—

Deambett, 130/180 cm, aus
farbicht., federicht. Inlet
mit 6 Pfd.-Federfüll. je 12.—

Kopfstützen, 80/80 cm, i. gleich
Ausführ. m. 2-Pfd.-Feder-
füllung je 3.—

Noch nie war die Gelegenheit so
günstig, Möbel und Betten zu
solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL BAUER

Welfenstrasse 51.

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen
sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täg-
lich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot
3 Pfund-Laib 40 Pfg.

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse gegr. 1920
Dienstag, den 9. Mai, abends 8,45 Uhr
Gesangsprobe

bei Schmitzer. Der Vorstand.

Radfahr-Berein Waldstrasse.

Witalied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8.00 Uhr

Fahrradtunde Der Fahrwart

Herde- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an
Oefen von 14.50 an
Das Neueste, Beste und Billigste
Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd
oder Ofen in Zahlung genommen.

Dauerwellen

preiswert durch Qualität
Verwendung von nur bestem
Material.

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.
Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze

Achtung! Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden
Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und
wieviele Meilen Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister
die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstrasse, Jägerstr. 16, Hof.

Vergesst nicht

die in der Waldstrasse 43
errichtete

Guten - Apotheke

die auch
die Rezepte für sämtl. Kranken-
lassen anfertigt.

Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billiger Berechnung ausgeführt.

lokal-Anzeiger

J. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18